Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 61. Sonntag, den 12. März 1893,

Tagesschau.

Die Centrumspartei und die Militärvorlage. Die „Germania“ schreibt zu den Aussichten der neuen Militärvorlage: „Eine Mehrheit ist nur da für die Bewilligung von so viel Rekruten und Geld, daß die jetzige Präsenz auch bei der zweijährigen Dienstzeit, die gesetzlich festgelegt werden muß, erhalten bleibt, für mehr giebt es keine Mehrheit und wird es keine Mehrheit geben. Möge die Regierung auf diesen Boden treten und mit diesen wahrlich nicht geringen Bewilligungen so, wie sie es für richtig hält, sich einrichten!“

Eine Absage an den „Bund der Landwirthe“ und zugleich an den Hauptvorsteher des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren, Herrn Seydel, hat der engere Ausschuß dieses Vereins in seiner Sitzung am Mittwoch in Insterburg erlassen. Derselbe hat mit 15 gegen 7 Stimmen den Antrag des Herrn Seydel abgelehnt, die antheiligen Kosten für Ueberreichung der Denkschrift der Vorsteher der östlichen landwirthschaftlichen Centralvereine an den Kaiser zu übernehmen.

Aus Hawaii. Was das Reut. Bur. berichtet, hat der neue Präsident von Nordamerika, Cleveland, den Vertrag betreffs Annektirung von Hawaii, welcher unter Präsident Harrison dem Senat unterbreitet worden war, zurückgezogen. Nach einem Newyorker Telegramm haben zwischen den Mannschaften der in Honolulu, der Hauptstadt von Hawaii, angekommenen englischen und deutschen Kriegsschiffe und den Seeleuten der dort stationirten amerikanischen Kriegsdampfer ernste Raufereien am Gestade stattgefunden, in Folge deren der amerikanische Vertreter Stevens den Kapitänen der fremden Schiffe verbot, Mannschaften zum Schutz ihrer Landesangehörigen zu landen.

Neuer Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz. Frankreich hat sich, wie aus Bern gemeldet wird, neuerdings an der Genfer Grenze völkerrechtswidriger Maßnahmen schuldig gemacht. Einem Genfer Bäcker, der Brot nach Pay de Gex bringen wollte, wurde beim Betreten des französischen Gebiets eine Taxe von 102 Fr., einem Rollfuhrmann eine solche von 140 Fr. auferlegt. Der Schweizer Bundesrath wird in Paris reklamiren.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten empfingen am Freitag Vormittag den Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt, welche am Abend zuvor in Berlin eingetroffen waren, und wohnten sodann mit den Gästen der feierlichen Einweihung der neuen Nazarethkirche bei. Am Abend fand im Schlosse zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland ein größeres Galadiner statt, bei welchem der Kaiser die Gesundheit des Zaren ausbrachte.

Militärkommission. Sitzung vom 10. März 1893. Es wird heute zunächst zur Abstimmung über § 2 der Militärvorlage geschritten. Bennigsen hat einen etwas veränderten Antrag zu § 2 gestellt. Bei der Abstimmung werden die 711 Bataillone Infanterie, 477 Eskadrons Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntruppen, 21 Bataillone Train, abgelehnt, womit § 2 in allen seinen Theilen abgelehnt ist. Abg. Bennigsen erklärt nochmals, daß die geforderte Heeresverstärkung mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Lage nicht voll bewilligt werden könne. Das Angebot der Freisinnigen und des Centrums sei unannehmbar. Ueberdies seien Vermittelungsvorschläge für die erste Lesung ohnehin nutzlos. Abg. Richter beantragt, § 1 wie folgt, zu fassen: Die Friedenspräsenzstärke wird vom 1. Oktober bis 31. März 1895 auf 486 983 Mann festgesetzt. Dr. Lieber erklärt die Regierungsvorschläge sowie die Bennigsens für das Centrum unannehmbar. Auch der Antrag Richter, der den Ausschluß der Einjährigen aus der Ziffer der Präsenzstärke wolle, sei nicht acceptabel. Graf Caprivi: Die Regierung sei durch die Verhandlungen im Plenum und der Kommission nicht überzeugt worden. Wir wollen kein Flickwerk. Zu weiteren Aufklärungen und zum Entgegenkommen gegenüber Vorschlägen, um unser Ziel zu erreichen, sind wir bereit. Die gegenwärtige Friedenspräsenz kann jedoch nicht beibehalten werden. Absatz 1 des § 1 der Vorlage, sowie Antrag Richter werden abgelehnt, womit die erste Lesung der Vorlage beendet ist. Nächste Sitzung 16. März.

Einzug des Kardinals Dr. Kopp in Breslau. Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, welcher am Freitag früh von Rom dorthin zurückkehrte, wurde auf dem Bahnhof von vielen Deputationen, hervorragenden Persönlichkeiten, darunter Herzog von Ratibor, Graf Matuschka, Dr. Porsch, und von einem zahlreichen Publikum empfangen. Graf Ballestrem, welcher dem Kardinal bis Oppeln entgegengefahren war, begrüßte denselben mit einer Ansprache, welche von Dr. Kopp erwidert wurde. Sodann erfolgte der feierliche Einzug durch die reichgeschmückten Straßen.

Nach der bekannten Erklärung des Reichskanzlers, daß die verbündeten Regierungen vor allen Dingen auf Durchberathung der neuen Militärvorlage und festen Beschlüssen bestehen, bevor sie sich weiter äußern können, ist nun in der Militärkommission des Reichstages mit einem Male ein Siebenmeilenstiefelschritt eingeschlagen worden. Die erste Lesung der Vorlage ist beendet, und die zweite soll noch vor Ostern, in acht Tagen etwa, stattfinden, worauf dem Plenum des Reichstages in den Osterferien der Bericht zugehen wird. Es wird wohl auch bei der zweiten Berathung in der Kommission nichts herauskommen, so daß der Reichstag die Freude haben wird, ganz und gar von Neuem zu beginnen.

Es wird viel Aufhebens von einer Meldung gemacht, nach welcher der Kaiser während der diesjährigen großen Manöver im Westen zeitweise des Kommando des 8. oder 16. Armeekorps übernehmen soll. Daran ist aber gar nichts Besonderes. Schon bei dem ersten großen Manöver, welches nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm's II. im Herbst 1888 in der Mark Brandenburg stattfand, hat der Kaiser vor dem König Albert von Sachsen und dem Feldmarschall Großfürsten Nikolaus von Rußland ein Korpskommando geführt, 1889 befehligte der Monarch bei Hannover gegen den heutigen Reichskanzler Grafen Caprivi ein Corps, und so ist es in jedem Jahre gewesen, in welchem bisher bei preußischen Truppen Korpsmanöver abgehalten sind.

Der italienische Marineminister, Admiral Racchia, hat im Namen der italienischen Regierung dem Kaiser ein Album, das photographieche Abbildungen von allen italienischen Kriegsschiffen birgt, übersandt. Ein zweites Album wird demnächst dem Prinzen Heinrich von Preußen überreicht werden.

Eine Landwirth-Versammlung aus Kurhessen und Waldeck gründete in Kassel einen Bund der Landwirthe und wählte einen bekannten Landwirth zum Vorsitzenden. An den Kaiser wurde ein Ergebenheitstelegramm abgesandt. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Dresden hat beschlossen, jede Verbindung mit dem neubegründeten Bunde der Landwirthe abzulehnen, da die Mehrzahl der Bestrebungen des neuen Bundes der Landwirthe nicht in den Rahmen hineinpaßt, der für die Thätigkeit der sächsischen landwirthschaftlichen Vereine vorgezeichnet ist.

Zur Warnung für deutsche Auswanderer über Holland wird aus Rotterdam geschrieben: „Fast tagtäglich werden in Rotterdam, oft auch in Amsterdam, deutsche Auswanderer durch eine gut organisirte, theilweise aus Landsleuten organisirte Bande falscher Kartenspieler in anrüchige Bierlokale gelockt, durch freie Zeche trunken gemacht und um ihre Baarschaft betrogen. Der Polizei, der es selten gelingt, die unter dem Schutze ausgestellter Wachen operirenden Falschspieler auf frischer That zu ertappen, erübrigt meist nur die ausgeplünderten Opfer den gesetzlichen Bestimmungen gemäß als mittellos wieder über die Grenze abzuschieben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 10. März 1½ Uhr Mittags.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Militär-Etats

Abg. Hinze (dfr.): In der Armee kommen viele Selbstmorde vor. Auffällig ist es, daß bei einer großen Zahl derselben die Gründe, die zum Selbstmord trieben, nicht entdeckt worden sind. Eine Aufklärung ist dringend zu wünschen. Besonders sollte angegeben werden, auf welche Weise die Heeresverwaltung die Gründe zu erforschen sucht. Wie weit kommt bei dieser Frage die Behandlung der jungen Rekruten in Betracht?

Generallieut. v. Spitz: Die Zahl der Selbstmorde bei den Truppen steht in gleichem Verhältniß mit den Selbstmorden in den Landestheilen, aus denen der Truppentheil sich rekrutirt. Die meisten Selbstmorde werden aus Furcht vor Strafe begangen. Dies ist besonders bei den Chargirten der Fall. Eine Mißhandlung kann nur in seltenen Fällen als Ursache zum Selbstmord angesehen werden. Bei jedem derartigen Fall findet eine gerichtliche Untersuchung statt und zwar mit Zuziehung eines Arztes. Der Selbstmord der Rekruten erklärt sich durch den Uebergang der Leute in die neuen Verhältnisse, was bei weicheren Naturen am meisten wirkt. Die Zahl der Selbstmorde ist im Abnehmen begriffen.

Abg. v. Gultlingen: Ich hoffe, daß man nach der gestrigen Erklärung der Regierung bereits im nächsten Jahre auf die Einbringung des Entwurfs einer Militärstrafprozeß-Ordnung rechnen kann.

Abg. Hinze (dfr.): Die Zahl der Selbstmorde der im Rekrutenalter stehenden Leute ist bei der Armee weit größer als bei der Zivilbevölkerung. Zwar muß anerkannt werden, daß es in der deutschen Armee in dieser Beziehung besser stehe, als in anderen Armeen; jedoch wäre zu wünschen, daß man den jungen Leuten den Uebergang in die neuen Verhältnisse durch bessere Behandlung erleichtere.

Abg. Richter (dfr.): Am Geburtstage des Kaisers haben hohe Befehlshaber Reden zu Gunsten der Militärvorlage gehalten. Der politische Streit darf nicht in die Armee getragen werden. Die Lehrer haben bei dem Militär oft eine schlechte Behandlung zu erdulden. Da der Kaiser sich selbst scharf gegen die Mißhandlungen ausgesprochen hat, muß die Schuld an der Institution selbst liegen. Die Todtenschau der Selbstmörder sollte von unabhängigen Richtern vorgenommen werden.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: In den angeführten Fällen haben Untersuchungen stattgefunden und sind Verurtheilungen erfolgt. Bei der Todtenschau wird ein vereidigter Offizier zugezogen. Den Angehörigen von verstorbenen Soldaten wird genaue Mittheilung gemacht.

Abg. Hahn (kons.): Es darf nicht die Meinung aufkommen, daß nicht alles in der Militärverwaltung gut bestellt sei. Vorkommende Mißhandlungen sollten streng bestraft werden.

Abg. Bebel (Soz.): Trotz aller Erörterungen ist eine Besserung in dieser Frage nicht eingetreten. Schuld daran ist das bestehende Militär-

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(1. Fortsetzung.)

„Hier herein, Laurianna,“ rief ich, die Pforte eines hübschen, grün angestrichenen Gartenstakets öffnend, welches ein längliches sauberes Gebäude umschloß, „man wird uns sicher erlauben, Schutz zu suchen, wir können unter dem kleinen Dach der Hausthür warten, bis die Wolken vorüber gezogen sind.“

„Du hast Recht, Gott sei Dank, daß wir im Trockenen sind, aber ich denke, wir wagen es, in das Haus hinein zu gehen.“

Laurianna hatte kaum die letzten Worte gesprochen, als die Thür von innen geöffnet wurde und ein junger, schlank gewachsener Mann, mit schmalen, oval geschnittenem und von welligem Blondhaar umrahmten Antlitz, aus dem zwei ausdrucksvolle dunkelblaue Augen uns mit offener Freundlichkeit entgegenblickten, auf der Schwelle erschien.

„Dürfte ich Sie bitten, meine Damen, hereinzukommen, bis der Regen aufgehört?“

„O, gewiß, mein Herr, Sie sind sehr liebenswürdig,“ entgegnete Laurianna mit ungewohnter Dreistigkeit, jedenfalls durch das vertrauenerweckende Aeußere des Herrn ermuthigt. „Wir waren unvorsichtig genug, keine Schirme mitzunehmen, — aber die Sonne schien am blauen Himmel! Wer kann denn auch wissen, daß das Wetter in diesem rauhen Lande so unberechenbar ist? Hu, ich friere, — wir sind Ihnen dankbar, daß Sie uns erlauben, hier hereinzugehen.“

Er lächelte belustigt unter seinem kleinen blonden Schnurrbart, ein Lächeln, das seine sanften Züge auffallend verschönte.

„Sie sind gewiß fremd hier, mein Fräulein? Doch erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist Werner Born, ich bin der Schullehrer des Ortes.“

Er verneigte sich und öffnete darauf die Thür eines Zimmers, in das wir eintraten.

„Und ich bin Laurianna de Abrantes, aus der Villa Theresa und diese junge Dame, Fräulein Paulsen, ist meine Cousine.“

Mit einer unnachahmlich anmuthsvollen Geberde auf mich zeigend, lächelte sie mit dem Zauber ihrer brünetten Schönheit.

„Ich dachte mir, daß Sie keine Deutsche sind, mein Fräulein, Sie wurden gewiß in einem schöneren Lande geboren.“

„O ja, nicht wahr, Elfriede? Ach, Sie ahnen nicht, wie herrlich meine Heimath ist, Herr Born! Der Himmel lächelt fast im ewigen Blau und sendet keine so kalten, rauhen Stürme! Wär' ich nur dort, in diesem schrecklichen Klima hat der liebe Gott gewiß niemals gewandelt.“

Sie richtete den Blick vorwurfsvoll zum regenströmenden Himmel auf und in den kindlich weichen Zügen zeigte sich im Augenblicke fast ein wirklicher Schmerz. Der junge Lehrer sah mich fragend an, ich aber lächelte in der Gewißheit, daß Laurianna's Kummer nicht nachhaltig, sondern in der nächsten Minute wieder vergessen sei.

„Sie haben ein reizendes Heim, Herr Born,“ äußerte ich nach einer kleinen Pause, während die Tropfen prasselnd gegen die Fenster mit ihren blüthenweißen Vorhängen schlugen. Ich sah mich in dem äußerst behaglich eingerichteten Zimmer um; da stand vor dem blumengeschmückten Fensterbrett der große, mit Büchern bedeckte Schreibtisch, neben ihm ein gepolsterter Lehnstuhl, gegenüber ein Blumentisch mit blühenden Tulpen und Hyacinthen, die in dem Gemache einen angenehmen Duft verbreiteten. Im Hintergrunde ein mit grünem Plüsch überzogenes Sopha, davor auf dem Teppich ein Tisch, bedeckt mit zierlichem weißem Kaffeegeschirr. Es war mir, als ruhe auf allen Gegenständen dieses traulichen Heims ein stiller Friede, der mich fesselte und eine unbestimmte Sehnsucht erweckte.

Auch in dem Wesen seines Bewohners lag diese wohlthuende Ruhe. Lachte er — und es geschah oft und herzlich — so glaubte man, die reine Seele dieses Mannes in seinem Antlitz zu lesen, er war weder geistreich, noch witzig, nicht einmal besonders unterhaltend, doch in seinem Herzen wohnt zweifellos eine Welt voll Güte und Harmlosigkeit.

„Marienburg gefällt mir ausnehmend,“ erwiderte er, als ich ihn fragte.

„Und Sie fühlen sich glücklich in dieser Zurückgezogenheit?“

„Gewiß, mein Fräulein, der Mensch ist immer zufrieden, welcher seinem aus Neigung erwählten Berufe folgen durfte und die Fähigkeiten ihm angemessen findet, umsomehr, wenn dieser Beruf ein segensreicher ist, da wird schließlich jeder Ort, auch der traurigste, zur lieben Heimath.“

Da Laurianna an das Fenster getreten war und ungeduldig hinausblickte, so richtete er seine Worte allein an mich.

„Sie wohnen noch nicht lange hier?“ bemerkte er, mir gegenüber Platz nehmend.

„Nein, erst eine Woche. Tante Elisa konnte das Klima in Brasilien nicht länger vertragen, auch empfand sie nach langem, langem Aufenthalt im fremden Lande Sehnsucht nach der alten nordischen Heimath.“

Ich sprach mit diesen Worten eine Lüge aus: denn nicht das Heimweh hatte Tante Elisa und uns nach Deutschland geführt, es lag etwas ganz Anderes zu Grunde; ich weiß nicht,

verfahren. Die große Zahl der Selbstmorde ist zurückzuführen auf di schlechte Behandlung besonders während der ersten 6 Monate. Die best Abhilfe ist die Einführung einer militärischen Jugenderziehung. Wie steh es mit der Begnadigung bestrafter Soldaten?

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die Kriegsverwaltung nimmt gern einen Rath an. Jedoch Reden, wie sie hier gehalten werden, sind Beleidigungen. Die Sozialdemokraten wollen nur den Klassenhaß in die Armee tragen. Die Mißhandlungen kann man nicht ganz aus der Welt schaffen, da dabei Temperament und Fähigkeiten sowohl der Vorgesetzten als auch der Soldaten in Betracht kommen. Die Folgen für den Vorgesetzten, der die Mißhandlungen verheimlicht, bleiben nicht aus.

Abg. Lieber (Centr.): Die Reden über die Armee müssen das Volk erbittern. Wenn auch ein Theil der Beschwerden nicht zu leugnen sind, sollte man doch nicht die Regierung so scharf angreifen, da sie gewiß alles thun wird, um Mißhandlungen in der Armee vorzubeugen.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Die Rede Bebels enthielt viele Uebertreibungen.

Abg. Bebel (Soz.): Es liegt mir fern die Armee zu beleidigen. Durch meine Mittheilung über Mißhandlungen und Verurtheilungen in der Armee habe ich nur das gethan, was die höchsten Offiziere gebilligt haben.

Staatssekretär v. Bötticher: Bei den Untersuchungen hat es sich ergeben, daß ein großer Theil der Behauptungen über Soldatenmißhandlungen unwahr sind. Viele andere Aussagen zeigten sich in weit milderem Lichte. Durch aufrührerische Reden wird nur die Achtung vor den Offizieren herabgesetzt.

Abg. v. Marquardsen (nl.): Ich stehe in dieser Frage auf dem Standpunkt Bebels. Das öffentliche Verfahren bei Militärprozessen hat sich in Bayern bewährt. Es sollte auch auf ganz Deutschland ausgedehnt werden.

Nach einigen Worten Bebels und Richters, welcher wünscht, daß im Reichstage erst Sachen besprochen werden sollen, wenn alle Gerichtsinstanzen gesprochen haben, erklärt der Kriegsminister: Ich werde mit aller Kraft an einem neuen Entwurf betreffend das Militärgerichtsverfahren arbeiten.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 10. März $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Die dritte Berathung des Etats wird beim Kultusetat fortgesetzt. Es gelangen dabei die Fragen der Medizinalreform, der Aufbesserung der Lehrergehälter, der Oeffnung der Museen an Sonntagen ꝛc. zur Sprache.

Graf Clairon d'Haussonville (kons.) erklärt mit Bezug auf den Abg. Frhr. v. Minnigerode, der einen Nothstand der Lehrer nicht anerkennen wollte, daß die konservative Partei gerne bereit sei, die gerechten Forderungen der Lehrer zu bewilligen, soweit dies die Finanzlage gestattet.

Geh. Rath Bach erklärt, die Medizinalreform, die einzelstaatlich durchgeführt werden solle, sei im besten Flusse, von einer Verzögerung könne keine Rede sein.

Zur Frage der Oeffnung der Museen an Sonntagen erklärt Minister Bosse, daß er eine solche gern anstrebe, daß aber dann eine Vermehrung der Diener erforderlich sei, worüber jetzt noch mit dem Finanzminister Verhandlungen schweben.

Der Abg. Szmula (Centr.) bringt die Mißhandlungen zur Sprache, denen polnische Kinder seitens der Lehrer in Oberschlesien ausgesetzt sind, wenn sie dem Unterricht nicht folgen können.

Dagegen verliest der Minister Briefe, die polnische Kinder, veranlaßt von polnischen Agitatoren, an Zeitungen geschrieben haben.

Die Debatte endigt mit der Bewilligung des Kultusetats, womit die dritte Etatsberathung beendigt ist.

Nächste Sitzung Montag. Wahlgesetz.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Pariser Zeitungen verbreiten die tolle Nachricht, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wolle abdanken, worauf ihm sein Bruder Erzherzog Karl Ludwig folgen werde, der, ebenso wie sein ältester Sohn, wenig von Deutschland wissen wolle und einer Verständigung mit Rußland geneigt sei. Daß hierbei der Wunsch des Gedankens Vater ist, ist unschwer zu erkennen, aber mit der Erfüllung sieht es nicht so ängstlich aus.

Frankreich.

Paris. Die Verhandlungen über den Panamakanal-Bestechungsprozeß wurden Freitag fortgesetzt. Von Seiten der Zeugen wurden schwerbelastende Aussagen gemacht. Lesseps machte neue kompromittirte Personen namhaft. — Der Panamaprozeß erfordert seine Opfer. Der vornehmste der Angeklagten, der frühere Handelsminister Baihaut, hat seine Schuld im vollen Umfange eingestanden. Er hat der Panamakompagnie mehrere hunderttausend Franken abgepreßt, um der bedrohten Gesellschaft seine Unterstützung bei der Ausgabe neuer Loospapiere angedeihen lassen. Der Herr Minister hat geweint und gejammert vor Gericht darüber, daß er sich in solche schmutzigen Geschichten habe einlassen können, aber mit diesem Gejammer ist nichts gebessert. Fest steht, daß die Minister der Republik alle ihre Kräfte aufgeboten haben, die ohnehin schwer bedrängte Panamagesellschaft nach Kräften auszubeuten. In Frankreich weiß man, was man davon zu halten hat, und in Deutschland nicht minder, und in Europa erst recht.

Spanien.

Madrid. In Barzelona, wo die Wahlen republikanisch ausgefallen sind, hat es einen Putsch gegeben, der von exaltirten Republikanern veranlaßt worden war. Militär zerstreute mit scharfen Schüssen und durch einen Bajonnet-Angriff die Aufrührer.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 9. März. Die fiskalisch Fernsprechanlage hat sich beim diesjährigen Eisgange als eine für dase Deichwesen sehr vortheilhafte Einrichtung erwiesen. Es wird nur nochl gewünscht, daß wenigstens während des Eisganges eine größere Anzahl von Wachtstuben Anschluß an die Leitung bekämen.

— **Schönsee**, 9. März. Gestern Nacht wurde auf dem Gute Ostrowitt ein frecher Diebstahl ausgeübt. Durch gewaltsames Oeffnen eines Fensters drangen die Diebe in das Bureau und erbrachen das Schreibpult in der Hoffnung, dort Geld zu finden; aber vergebens. Eine Kirchensparbüchse, die auf dem Schreibpult stand, ließen sie unberührt. Von hier begaben sich die Diebe unter Mitnahme eines Rasirmessers in die Wohnung des nebenan wohnenden Oberinspektors Herrn T. und stahlen diesem mehrere Kleidungsstücke, Reitstiefeln und eine Taschenuhr. Der Werth der gestohlenen Sachen beläuft sich auf ungefähr 200 Mk. Obwohl Herr T. in demselben Zimmer schlief und der Nachtwächter mit mehreren bösartigen Hunden auf dem Hofe seinen Rundgang machte, ist es den Dieben gelungen, ungestört ihr Vorhaben auszuführen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Ges.

— **Danzig**, 11. März. Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr verließ ein Avancirter mit zwei Militärgefangenen das Arrestlokal auf dem Schlüsseldamm. Als der Transporteur mit seinen beiden Begleitern die Brücke über die Radaune, welche von dem Schlüsseldamme zur Tischlergasse führt, passirt hatte, ergriffen plötzlich die beiden Gefangenen die Flucht, und der eine sprang in die links, der andere in die rechts gelegene Quergasse. Der Transporteur riß nunmehr sein Gewehr von der Schulter und feuerte einen Schreckschuß ab, der so gerichtet war, daß weder einer der Flüchtlinge noch einer der zahlreichen Passanten verletzt werden konnte. Der eine der Entwichenen blieb vor Schreck sofort stehen und wurde von dem Transporteur schnell wieder dingfest gemacht. Der andere setzte seine Flucht fort, doch kam er nicht weit, da er von zwei Schutzleuten, die durch den Schuß aufmerksam geworden waren, am Altstädt. Graben festgehalten wurde. D. Z.

— **Pillkallen**, 8. März. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Magistratsgebäude ein und beraubten die Stadtkasse. Etwa 5000 Mark sind ihnen zur Beute gefallen. Von den Thätern hat man bisher nicht die geringste Spur. Jedenfalls ist es ihnen gelungen, über die Grenze zu entkommen.

— **Königsberg**, 9. März. Der 12. ostpreußische Provinzial-Landtag ist heute Mittag durch den Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede wies der Oberpräsident auf die Unterstützung hin, welche die Staatsregierung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen gewähre, und sprach die Hoffnung aus, daß der Provinzial-Landtag einen Zuschuß zur Förderung der Landesmeliorationen und zum Bau von Kleinbahnen, insbesondere zum Bau derjenigen von Cranz nach Cranzbeek bewilligen werde. Zum Schluß betonte der Oberpräsident, daß die finanzielle Lage der Provinz eine nicht ungünstige sei. Zum Präsidenten wurde Graf Eulenburg-Prassen gewählt.

— **Tilsit**, 9. März. Ein Bürgerkomitee, welches für unsere Stadt die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn erstrebt, ist soeben hier zusammengetreten.

— **Schulitz**, 9. März. Wenn in der Weichsel auch noch immer ein recht hoher Wasserstand ist, so ist sie doch in ihr Bett zurückgetreten. Das äußere Schienengeleise der Weichselbahn ist auf ungefähr hundert Meter durch das Hochwasser unterspült und nach der Weichsel zu herabgesunken. Das Geleise bedarf einer kleinen Ausbesserung und einiger Waggons Kies, um die ausgewaschenen Stellen wieder zu füllen. — Mit dem heutigen Tage hat man begonnen, die sogenannten Sandberge an der Breitenstraße zu planiren. Die Flächen sollen dann eingezäunt, mit Laubbäumen bepflanzt und eine Promenade hergestellt werden, welche zur Verschönerung unserer Stadt beiträgt. — Gegen Abend passirte ein segelnder Weichselkahn stromauf unseren Ort. Somit hat die diesjährige Schifffahrt ihren Anfang genommen. Br. T.

— **Bromberg**, 9. März. Der hiesige Destillateur und Schankwirth F. war wegen Uebertretung des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe, weil er am Sonntage in der Zeit der Sonntagsruhe aus seinem Geschäfte Getränke über die Straße verkauft hatte, in eine Polizeistrafe von 9 Mark genommen worden. Gegen diese Festsetzung beantragte er gerichtliche Entscheidung, indem er sich auf den Erlaß des Ministers, nach welchem der Verkauf gestattet ist, berief. In der heutigen Schöffengerichtssitzung gelangte diese Sache zur Verhandlung, nachdem vom Amtsgerichte der betreffende Erlaß vom Minister extrahirt worden war. Derselbe gelangte in der heutigen Sitzung zur Verlesung und lautet: „Soweit den Schankwirthen Sonntags der Schankbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und fertigen Eßwaaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntage nicht untersagt werden. Der Minister des Innern. gez. Herrfurth." — Auf Grund dieser ministeriellen Entscheidung, welche bekanntlich an den Landrath in Neurode gerichtet war, erfolgte die Freisprechung des F. — In der Berufungsinstanz wurde übrigens ein Schankwirth aus Etin, welcher wegen einer gleichen Uebertretung in Strafe genommen war, gestern auf Grund derselben ministeriellen Entscheidung auch von der Strafkammer freigesprochen. D. Z.

— **Inowrazlaw**, 9. März. Das ungefähr 1000 Morgen große im Pleschener Kreise gelegene Rittergut Strydzew wurde Anfang dieses Jahres verkauft, und seltsamer Weise von dem Käufer nur eine Anzahlung von 600 M. verlangt. Die Uebergabe war auf Grund dessen perfekt, und nun erfolgte seitens des neuen Besitzers der heimliche Verkauf sämmtlichen auf dem Gute befindlichen Inventars. Als der frühere im angrenzenden Kreise ansäßige Besitzer hiervon Kunde erhielt und, um diese gesetzeswidrige Handlung zu hindern, eingreifen wollte, war der neue Besitzer sammt dem Erlös für das Inventarium verschwunden. Vermuthlich gelingt es, des Betrügers habhaft zu werden. K. B.

Locales.

Thorn, den 11. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

11. März 1698.	König August II. bestätigt von Danzig aus alle Rechte und Freiheiten der Stadt sowie das der freien Religionsübung.
1602.	Jakob Wintern, 30jährigem Schulkollegen, seine rerum angustiam angemerket, 2jährigen Buden- und $1\frac{1}{2}$jährigen Hauszins zu erlassen, die vertagten Wachgelder aber soll er zu erlegen schuldig sein.
12. März 1509.	Beginn des Reichstages zu Petrikau, welcher der Stadt Thorn das altverbriefte Stapelrecht abspricht.
1552.	König Sigismund August erneuert die Weichselzollerhebung in Leslau, Dobrzin, Bobrownik, Przepus und Flon.

Armeekalender.

11. März 1807.	Berennung von Danzig durch die Franzosen, nachdem Tags vorher der neue Gouverneur Graf von Kalkreuth in der Festung eingetroffen war. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 3, 4, 5, 6, 7; Garde-Jäger-Bataillon.
12. März 1807.	Ausfallgefechte vor dem Bischofsberge vor Danzig und bei Fahrwasser gegen die belagernden Franzosen. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 3, 4, 5, 6, 7; Garde-Jäger-Bat.
1814.	Wegnahme des französischen verschanzten Lagers vor Maubeuge im Departement Nord. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 2, 14; Landw.-Regtr. 1, 4; Huf.-Regt. 5.

* **Johannes-Abend.** Gestern Abend erfreute Herr Robert Johannes das Thorner Publikum abermals mit einer vorzüglich gelungenen Soiree. Die einzelnen Vortragsnummern wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, namentlich wieder der humoristische Theil des gut gewählten Programms, in dem der Darsteller öfters Gelegenheit hatte, in Charakterrollen Ausgezeichnetes zu leisten. Das Schlußstück „Malchen vor Gericht" stellt sich den früher vorgetragenen „Malchen"-Piecen würdig zur Seite. Endlich gebührt Herrn Johannes auch noch unser Dank für das überaus liebenswürdige Entgegenkommen, mit dem er im Publikum verlautete Wünsche betreffs der Einlagen berücksichtigte. Wir wünschen ihm bei seinem Wiederkommen ungetheiltes Wohlwollen des Publikums und ein besser besetztes Haus, als es leider bei seinen diesmaligen Vorstellungen der Fall war.

△ **Landwehrverein.** Die gestrige Hauptversammlung des Landwehrvereins wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Rath Schultz, anknüpfend an den für das ganze deutsche Volk denkwürdigen 9. und 22. März, mit einem dem zeitigen deutschen Kaiser gewidmeten dreimaligen Hurrah eröffnet, in welches die zahlreich Anwesenden begeistert einstimmten. Von den aufgenommenen 4 Kameraden wurden die anwesenden 3 Herren verpflichtet und der Versammlung vorgestellt. 7 Herren haben sich auf's Neue zur Aufnahme gemeldet. Von der Einladung des hiesigen Magistrats zu der am 7. Mai d. Js. stattfindenden Säkularfeier wurde Kenntniß genommen und beschlossen, an der Festlichkeit theilzunehmen. Hierauf hielt der 2. Vorsitzende, Herr Regierungs-Assessor v. Kienitz, einen schon längere Zeit versprochenen zündenden Vortrag über den General-Feldmarschall v. Blücher, das Ideal der Heerführer aus den sogenannten Befreiungskriegen. Hierbei wurde Vater Blücher, welcher auch keine Zeit hatte müde zu sein, mit dem verstorbenen Kaiser Wilhelm verglichen. Die Anwesenden lauschten den fein durchdachten Worten und dankten dem Vortragenden. Schließlich theilte der 1. Vorsitzende mit, daß der 2. Vorsitzende infolge seiner Versetzung nach Stettin am 1. April d. Js. von hier scheide, und widmete demselben anerkennende Worte der Erinnerung, welche mit einem donnernden Hoch schlossen. Der Gefeierte dankte sichtlich gerührt und bemerkte hierbei, daß er persönlich ungern von hier, namentlich auch aus dem Verein und aus dem Kreise der ihm lieb gewordenen Kameraden fortgehe. Nie wird die hiesige Kameradschaft vergessen werden. Mit einem kräftigen Hoch auf den blühenden Verein endeten die aus tiefer Empfindung gesprochenen Worte. Hierauf trat die Fidelitas in ihre Rechte und hielt die Versammelten noch längere Zeit bei Musik, Gesang und einem guten Trunk zusammen.

⊙ **In der gestrigen Generalversammlung des Diakonissenkrankenhauses** wurde zunächst über das verflossene Vereinsjahr Rechnung gelegt. Das Vereinsvermögen hat sich um ca. 800 Mk. vermehrt. Die Rechnung wurde entlastet. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Frau Dauben und Herr Pfarrer Keller wurden wiedergewählt. Aus dem Jahresberichte ist leider hervorzuheben, daß die Beiträge geringer geflossen sind, nämlich 744,50 Mk. gegen 916 Mk. im Vorjahre. Dagegen hat sich die Vereinsthätigkeit und die Aufgabe der Schwestern vergrößert. Die Zahl der verpflegten Kranken hat sich auf 325 (gegen 288) und die Gesammtsumme der Verpflegungstage auf 6711 (gegen 5878) vermehrt. Auch die Privatthätigkeit der Schwestern ist gestiegen, nämlich auf 430 Pflegetage (gegen 351). Die Einnahmen der Anstalt haben sich entsprechend der größeren Frequenz um 800 Mk. vermehrt, doch sind auch die Ausgaben naturgemäß größer geworden. Längs des Grundstücks muß nach der beim Ankauf desselben übernommenen Verpflichtung ein Trottoir aus Granitplatten und prismatischem Pflaster gelegt werden. Diese außerordentliche Ausgabe muß durch außerordentliche Einnahmen gedeckt werden, weshalb recht kräftige Unterstützung des Vereins dringend erforderlich ist. Der Anstaltsetat für das neue Vereinsjahr balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 13 995,81 Mark.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Verpflichtung des Verkäufers einer innerhalb eines vereinbarten Zeitraums zu liefernden Waare zur Erfüllung des Vertrages wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 17. Dezember 1892, dadurch aufgehoben, daß durch einen Zufall die Erfüllung während dieses Zeitraums dem Verkäufer unmöglich gemacht ist, auch kann der Käufer in diesem Falle Nachlieferung ohne weiteres nicht verlangen. — Nach § 4 der Civilprozeßordnung ist für die Werthsberechnung des Streitgegenstandes der Zeitpunkt der Erhebung der Klage entscheidend. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Beschluß vom 18. Januar 1893 ausgesprochen: Eine im Laufe des Prozesses eingetretene Aenderung des Werthes des Streitgegenstandes ist bei der Werthsberechnung nicht zu berücksichtigen; bei einer Aenderung aber des Streitgegenstandes ist der Werth desselben hinsichtlich der nachfolgenden kostenpflichtigen Akte nach dem Zeitpunkt dieser Aenderung zu bestimmen.

(⁞) **Die Lage der pensionirten Volksschullehrer** ist, wie die letzte amtliche Statistik wiederum nachweist, trotz der 1886 erfolgten gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse eine gar traurige. In unserer Provinz gab es bei Aufnahme der Statistik 63 städtische und 285 ländliche pensionirte Volksschullehrer. Diese bezogen durchschnittlich eine Pension von nur 860 Mk., ja bei den ländlichen Emeriten betrug dieselbe gar nur 808 Mk. im Durchschnitt. Fast ein Viertel sämmtlicher Emeriten, nämlich 84, waren aber schon vor Erlaß des neuen Pensionsgesetzes in den Ruhestand getreten, und da dieses keine rückwirkende Kraft erhalten, ist bei den betreffenden Emeriten das Ruhegehalt erheblich niedriger als der Durchschnittssatz. Welches Elend unter ihnen herrscht, läßt der Jahresbericht des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins pro 1892 erkennen. Es heißt in demselben: „Die meisten der von uns unterstützten Emeriten haben nur 600—700 Mk. jährlich. Bei allen besteht der Hausstand aus 2 bis 4 Personen. Zwei unserer Emeriten sind ganz erblindet, der eine, jetzt 65 Jahre alt, hat im Alter von 41 Jahren wegen Epilepsie aus dem Amte scheiden müssen, ein anderer im Alter von 54 Jahren, an derselben Krankheit leidend, hat außer der Frau noch Sohn und Tochter zu ernähren mit 700 Mk. jährlich. Ein anderer ist seit 18 Jahren an Händen und Füßen gelähmt und hat von seinen 800 Mk. jährlich einen Hausstand von 4 Personen zu unterhalten. Drei unserer Emeriten haben das 80. Lebensjahr überschritten und der eine theilt noch seine Sorge mit

---

warum ich im Bewußtsein dieser Lüge, die eigentlich harmlos war, erröthete, aber es erschien mir, als vermöchten die klaren Augen Werner Born's mein Inneres zu durchdringen und dort das Chaos der dunklen Mächte in mir zu erblicken.

Er hatte jedoch meine Verwirrung nicht bemerkt und ermuthigt dadurch, fuhr ich fort:

„Es ist sehr einsam in der Villa Theresa, deshalb würde meine Tante, Donna Elisa de Abrantes, sich gewiß sehr glücklich schätzen, wenn Sie ihr Gelegenheit geben würden, Ihnen persönlich für den uns so liebenswürdig gewährten Schutz zu danken; dürften wir vielleicht auf das Vergnügen rechnen, Sie gelegentlich bei uns zu empfangen?"

Er sah mich ein wenig erstaunt an, und ich erschrak; lag in meiner Aufforderung, die ich als einen Akt der Höflichkeit betrachtet, etwas Unpassendes? Mein Gott, ich bin als dreijähriges Kind nach Brasilien gekommen und kenne so wenig von deutschen Sitten und Gebräuchen!

Das mochte der junge Lehrer vielleicht bedenken; denn als er antwortete, lag in dem Tone seiner Stimme etwas wie Abbitte.

„Sie machen mich außerordentlich glücklich, mein Fräulein, wie durfte ich eine solche Freude erwarten, ich werde kommen, und zwar recht bald."

Er plauderte dann noch eine Weile von seiner thüringischen Heimath, von seinem Vater, einem Dorfgeistlichen, den er als Knabe verloren hatte, von seiner Mutter, die er über alles liebte und verehrte, ich lauschte der klangvollen Stimme, es war mir einmal zu Muthe, als ob es Sonntagmorgen und ich in der Kirche wäre, eine weihevolle Stimmung hatte sich meiner bemächtigt. Seit langer Zeit ahnte ich zum ersten Male, wie köstlich es sein muß um den Frieden des Herzens, es war, als ob ein Lichtstrahl in meine Nacht gedrungen, und doch bin ich gezwungen, mir zu sagen, daß ich nicht berechtigt bin, diesem Glücksstrahl Einlaß in das arme Herz zu gewähren. Ach! Es giebt Minuten, da ich mit der Kraftanstrengung der Verzweiflung mich von den Banden losreißen möchte, die mich an die Vergangenheit fesseln, ich möchte den schauerlichen Erinnerungen bleibend entfliehen und ein neues Leben in sonniger Gegenwart beginnen! Ja, — wenn ich dürfte, — und die schwarzen Schatten mich nicht hartnäckig verfolgten!

Eine halbe Stunde mochte seit unserer Ankunft in dem gastfreien Hause verflossen sein, als Laurianna mit einem Freudenruf erklärte, der Regen lasse nach, am Horizonte zeige sich schon hier und dort ein blaues Fleckchen.

Wir rüsteten uns darauf zum Gehen, noch einmal die Hoffnung auf ein gegenseitiges Wiedersehen aussprechend, unser freundlicher Wirth gab uns das Geleit bis zur Gartenpforte, wo wir uns mit einem Händedruck trennten.

Ich weiß nicht, woher es kam, daß selbst der geringfügigste Umstand in dieser Stunde einen besonderen Eindruck auf mich machte und ein lichtes Bild in meinem Innern zurückließ, welches ich nie vergesse. So war es auch, als wir in's Freie traten, der Himmel zeigte sich hier und dort zwischen wild zerrissenen grauen Wolken lichtblau hervorschimmernd, in weiter Ferne lag auf dem Meer ein einzelner blasser Sonnenstreif, zauberisch leuchtend und verloren. Bis dahin hatte ich solchen Stimmungsbildern nicht viel Beachtung geschenkt, — heute aber, in der Gegenwart unseres neuen Bekannten erschien mir die Natur mit einem Male in verändertem Lichte, schöner, bedeutungsvoller als zuvor. Ich mußte ihn immer wieder ansehen und fühlte, daß ich für diesen bescheidenen jungen Mann eine wirklich verehrende Freundschaft empfinden könne.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

So weit hatte Elfriede geschrieben, als sie das Tagebuch schloß, um zur Ruhe zu gehen, es war nicht weit von Mitternacht, und sie die Einzige, welche um diese Zeit noch in der Villa Theresa wachte.

Sinnend blickte sie eine Weile vor sich hin, das Haupt in die Hand gestützt, das goldblonde Haar, hinten in einen Mozartzopf zusammengehalten und über der schmalen Stirn ein wenig gekräuselt, umgab ein blasses, feines Antlitz von edlem Profil. Die schlanke, etwas magere Gestalt umschloß ein einfaches, aber geschmackvolles Kleid von marineblauem Stoff und modernem Schnitt.

Um die Lippen, welche während des Schreibens zuweilen gelächelt, zeigte sich jetzt ein ernster, fast finsterer Zug, der seltsam mit der Jugend des Mädchens kontrastirte; es war der Abdruck eines lange und heimlich getragenen Seelenleidens, der auch nicht verschwand, nachdem sie sich erhoben und das Schreibzeug vom Tisch zu räumen begann. Bald war diese kleine Arbeit beendet, Elfriede ergriff die Lampe und näherte sich leisen Schrittes durch die offenstehende Thür dem Nebenzimmer, wo Laurianna ruhte, und nachdem sie sich überzeugt hatte, daß diese ruhig schlummerte, kehrte sie in die Wohnstube der Mädchen zurück, um sich alsbald einem in der Ecke stehenden Schrank von Nußbaumholz zu nähern.

Behutsam setzte sie die Lampe auf den Fußboden, kniete nieder und öffnete geräuschlos mit einem winzigen Schlüssel, den sie an einem Bande um den Hals trug, das Schloß des unteren Schubfaches, die zitternde Hand streckte sich nach einem schwarzen unscheinbaren Kasten aus, dessen Deckel sie abhob, um dann seinen Inhalt zu betrachten, bis ein Schluchzen, halb unterdrückt, sich der gepreßten Brust entrang und zwei Thränen über ihre Wangen flossen.

(Fortsetzung folgt.)

einer 83jährigen Gattin." — Angesichts solchen Elends sollte man doch endlich daran gehen, auch den vor dem 1. April 1886 in den Ruhestand getretenen Volksschullehrern die Segnungen des neuen Pensionsgesetzes zuzuwenden.

— **Die Saaten** haben, wie die „Westpr. landw. Mittheil." feststellen, unter dem seit acht Tagen herrschenden Wechsel zwischen Thauwetter und Nachtfrösten sehr zu leiden, namentlich auf den nassen und kalten Bodenarten. Fehlstellen werden daher schwerlich ausbleiben, und da ist es am besten, dieselben mit Sommerroggen bezw. Sommerweizen zu besäen. Solches geschieht am besten — wenigstens bei größeren Flächen — mit der Drillmaschine und Egge.

!! **Warnung.** Es ist seit einiger Zeit in der Provinz Westpreußen seitens amerikanischer Agenten der Versuch gemacht worden, junge hübsche Mädchen nach Chicago für die Zeit der Ausstellung zu werben. Wir warnen vor dieser Art von Menschenhändlern und weisen auf die großen Gefahren hin, welchen die jungen Mädchen entgegengehen, falls sie durch Abschlüsse von Dienstverträgen 2c. sich binden sollten. Es liegt im allgemeinen öffentlichen Interesse, falls derartige Agenten hier auftauchen sollten, dieses sofort den zuständigen Polizeibehörden mitzutheilen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Besitzersohn Paul Mondrzejewski aus Kl. Mocker wegen Anstiftung zum Diebstahl in 2 Fällen, schweren Diebstahls in 2 Fällen und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß, der Einwohner Anton Bienkowski aus Schlonz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Monaten Gefängniß, der Käthner Franz Günther aus Schlonz wegen versuchten Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, die Einwohnertochter Rosalie Kaminska aus Borowno wegen Felddiebstahls zu einem Verweise, der Einwohner Jakob Kaminski aus Borowno wegen Diebstahls und Hehlerei zu 5 Mark Geldstrafe, die Einwohnerfrau Katharina Kaminska aus Borowno wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Johann Ziarnecki aus Siemon wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, 1jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Franz Kowalski aus Siemon wegen Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Mathias Arczynski aus Siemon wegen Hehlerei zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Einwohner Anastasius Karczewski aus Kl. Mocker wegen versuchten Betruges, Betruges im wiederholten Rückfalle und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlitteue Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, und 1jährigem Ehrverlust, der Viehtreiber Josef Smigielski aus Kulmsee wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Uebertretung zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Wochen Haft, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Anton Kyriewski aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter und Fischer Johann Werowitzki aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 7 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Schiffsgehilfe Julian Marchlik aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Stanislaus Majszak ohne festen Wohnsitz wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß.

[] **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich vorgestern beim hiesigen Ulanen-Regiment ereignet. Einem Gefreiten entfiel beim Exerciren die Lanze; er wollte sie ergreifen und stieß sich dabei die Spitze der Waffe in den Unterleib. Die Wunde ist gefährlich, doch scheint es der Kunst der Aerzte zu gelingen, den jungen Soldaten am Leben zu erhalten. — Das Befinden des Verwundeten soll zufriedenstellend sein.

*, **Verhaftet** 6 Personen, darunter der Arbeiter Karl Müller wegen Zechprellerei.

() **Von der Weichsel.** Hier fällt das Wasser anhaltend, Mittags 1 Uhr 3,34 Mtr. am Windepegel. Auch Warschau meldet (s. amtl. Telegramm) weiteren geringeren Wasserstand. Hier ist das Ufer wasserfrei, und alle Interessenten erwarten, daß sofort auf der Ufereisenbahn die lang angestrebten Verbesserungen vorgenommen werden, da nur dann auf einen verstärkten Umschlagsverkehr für Thorn zu rechnen sein kann. Die Dampfer „Polonaise" und „Weichsel", welche im hiesigen Sicherheitshafen überwintert haben, haben denselben heute verlassen und sind stromauf gedampft. Jeder Dampfer schleppte 2 Kähne, die für Nieszawa und Wloclawek bestimmte Güter im vergangenen Herbst geladen hatten. Die Kähne hatten auch im hiesigen Hafen während des Winters Unterkunft gesucht.

Aus Elbing wird von gestern Abend gemeldet: Auf der Nogat sind keine Veränderungen. Der Wasserstand bei Wolfsdorf beträgt 5,12 Meter, bei der Kraffohlschleuse 2,44, gestern 2,38 Meter. Die Eisdecke ist von Zeyer abwärts noch in der Winterlage.

Vermischtes.

Militärprozesse. In den jüngsten Tagen hat die Presse von zwei Militärprozessen berichtet, die eine Vergleichung nahe legen. In Durlach sind, diesen Berichten zufolge, ein Feldwebel, zwei Vizefeldwebel und zwei Unteroffiziere verurtheilt worden: Der Feldwebel, der mißhandelte Soldaten an der Erhebung der Beschwerde zu hindern suchte, zu sieben Tagen Arrest, ein Vizefeldwebel, dessen Vergehen nicht näher angegeben wird, zu drei Wochen Arrest, der andere, der einen Soldaten „mit glühenden Kartoffelstücken fütterte", was nach dem „Schwäb. Boten" den Tod des Soldaten zur Folge gehabt habe, zu neun Monaten Festung, die beiden Unteroffiziere zu 1 Jahr 4 Monaten bezw. 2 Jahren 6 Monaten Festung. Auch in den letzteren beiden Fällen fehlt die Angabe des Vergehens. Man wird sich schwer überwinden, einem gebildeten Manne, auch nur einem Manne von gesunden Sinnen, eine so ungeheuerliche Mißhandlung zuzumuthen, wie sie dem einen Vizefeldwebel nachgesagt wird. Die Oeffentlichkeit hat ein Interesse daran, zu erfahren, welcher Thaten die noch härter bestraften Unteroffiziere überführt sind, und wie es kommen konnte, daß, den Preßberichten nach, der eine Unteroffizier, der wegen gleicher Vergehen schon einmal bestraft war, später wiederum Unteroffizierdienste verrichten durfte. Man weiß, mit welchem Nachdruck die oberen Militärstellen allen Ausschreitungen in der Armee entgegen zu treten suchen. Aber man weiß auch, daß alle ihre Mühe noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat. Der zweite Prozeß hat sich in Weißenburg (Elsaß) abgespielt. Dort sind zwei Soldaten wegen Verweigerung des Gehorsams und Thätlichkeiten gegen einen Unteroffizier außer Dienst zu 5 und 10 Jahren Festung verurtheilt worden. Die Trunkenheit, in der sie sich befanden, wurde vom Militärgericht nicht als mildernder, sondern als erschwerender Umstand in Betracht gezogen. So wenigstens berichten verschiedene Blätter. Die Tüchtigkeit der Armee beruht auf der Disziplin. Daß die Verweigerung des Gehorsams und gar die Thätlichkeit gegen einen Vorgesetzten streng bestraft wird, ist daher nothwendig. Auch Trunkenheit kann von der Strafe nicht befreien, wenngleich sie, je nach Umständen, als Milderungsgrund angesehen werden kann. Auch in diesem Falle wäre eine nähere Aufklärung des Sachverhalts, namentlich über die Ursache der Verweigerung des Gehorsams, erwünscht.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 11. März. (Eingegangen 11 Uhr 36 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,44 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

London, 10. März. Die Erdsenkungen in Sandgate dauern fort. Der Lordmayor veranstaltet eine Sammlung für die Obdachlosen. — Einer Drahtmeldung aus Sheffield zufolge fand in dem neuerbauten Club der Konservativen eine Gasexplosion statt, welche einen enormen Schaden anrichtete. Zwei Personen wurden getödtet.

Paris, 10. März. Die heutige Sitzung des Korruptionsprozesses begann mit dem Verhör des Sachverständigen Ekory, welcher über die von der Panama-Gesellschaft unternommene Preßkampagne berichtet. Die Erklärungen sind gleichlautend wie im ersten Prozeß. Gelegentlich der 25 000 Frcs, Gehalt, welche in die Rechnung Charles Lesseps eingetragen sind, entsteht ein längeres Zwiegespräch zwischen dem Vertheidiger von Lesseps und Ekory. Lesseps behauptet, die 25 000 Frcs. seien zwischen ihm und Fontane getheilt worden. Im weiteren Verlaufe des Prozesses antwortet Flory auf die Frage des Präsidenten, wie hoch die Summe der der Panama-Gesellschaft zur Verfügung stehenden Gelder sich belaufen, es seien dies 1 430 000 000 gewesen. Er hätte die Lage nicht beurtheilen können, da Lesseps jede Auskunft verweigert habe. Auf die weitere Frage des Präsidenten, wie die gegenwärtige Lage sei, antwortet Flory, daß die Aktiven sich auf 200 Millionen belaufen und daß 1 200 Millionen verausgabt seien, davon nur 550 Millionen für den Kanalbau.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. März	3,34	über Null
"	Warschau, den 9. März	2,79	" "
"	Brahemünde, den 10. März	5,94	" "
Brahe:	Bromberg, den 10. März	5,34	" "

Submissionen.

Posen. Ansiedelungskommission. Lieferung von gußeisernen Ausmündungsröhren für Drainagen der Ansiedelungsgüter. Termin 25. März. Bedingungen 80 Pfg.

Danzig. Magistrat. Maurer- und Zimmerarbeiten der Bauten der Schlacht- und Viehhofanlage in 3 Loosen. Termin 21. März. Bedingungen 3 Mark pro Loos.

Posen. Eisenbahn-Betriebsamt. 25 km Geleis-Umbau auf der Strecke Stargard-Jarotschin. Termin 25. März. Bedingungen 1 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. März.

Wetter Thauwetter, Nachts Schnee, leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen wenig verändert, 129/31pfd. bunt 138|40 Mk., 132 34pfd., hell 142/43 Mk., 135/36pfd. hell 144/45 Mk. — Roggen flau 120/23pfd., 113|15 Mk., 124/25pfd., 116 Mk. — Gerste Futterw. 102|106 Mk., gute Brauw. 128/34 Mk., feine 140/45 Mk. — Erbsen Futterw 113|16 Mk. — Hafer 130|33 Mk. — Wicken je nach Qualität 106/119 Mk.

Danzig, 10. März.

Weizen loco unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Klg. 112—147 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % conting. Liter 53 M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingentirt 33 M. Gd., März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 11. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 3. 93.	10. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,50	216,20
	Wechsel auf Warschau kurz	215,60	215,90
	Preußische 3 proc. Consols	87,70	87,50
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,40	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,90	97,90
	Disconto Commandit Antheile	189,25	188,75
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,70
Weizen:	April-Mai	151,70	152,50
	Mai-Juni	153,—	154,—
	loco in New-York	$76,^1/_2$	$78,^3/_4$
Roggen:	loco	130,—	130,—
	April-Mai	133,—	133,—
	Mai-Juni	134,50	134,50
	Juni-Juli	135,50	135,70
Rüböl:	April-Mai	50,80	50,50
	Sept.-Oktob.	51,10	50,20
Spiritus:	50er loco	54,60	54,90
	70er loco	34,90	35,10
	März	33,50	33,60
	April-Mai	33,70	33,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Am 8. dieses Monats, Nachmittags 3¼ Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden meine theure Schwester, unsere geliebte Tante und Großtante

Cäcilie Meisner.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn, den 9. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12., 11½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt. (962)

Gestern früh 3 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden plötzlich meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Marie Röder
geb. Hempler

im 41. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 11. März 1893.

W. Röder u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

10000 Mk. u. 4000 Mk.

auch getheilt, 5000 Mk. nur pupillarisch sicher zu vergeben durch (950)

C. Pietrykowski,
Gerberstr. 18 I.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände als:

1 Spiegel mit Console, 1 Damenschreibtisch, 2 Sophas, 1 Cylinderbureau, 1 Sophatisch 1 mahag. Spieltisch, 1 Marmorvase, 6 Wandbilder, 1 Flügel, 2 Stehlampen, 2 Fach Gardinen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (957)

Thorn, den 11. März 1893.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage **umzugshalber** einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst die auch für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark,
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz,
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul. und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- u. Herren-Cord- u. Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knaben-Mützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken. (791)

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.
Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. März cr.,
Mittags 12 Uhr

werde ich bei dem Wirthschaftsinspector **Christian Leichnitz in Compagnie 1 Dreschkasten und 1 Göpel** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (953)

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur Hugo Anders'schen Konkursmasse gehörige, mit einem Wohnhause bebaute Grundstück **Bromberger Vorstadt Nr. 205**, 6 a, 4 qm groß, soll

Freitag, 17. März,
11 Uhr Vormittags

in meinem Comptoir freihändig verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden auch vor dem Termin mitgetheilt.

Thorn, den 11. März 1893.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.
(969)

Der Ausverkauf
des
Willamowskischen Waarenlagers
in der
Breitenstraße
dauert nur noch
bis zum 18. d. Mts.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.
(973)

Frühjahr- u. Sommer-Saison 1893.

B. Sandelowsky & Co.,

THORN, Breitestr. 46, parterre und I. Etage

zeigen den

Empfang sämmtlicher Neuheiten

in

Knaben-Confection,

sowie in deutschen, englischen und französischen Stoffen zur Anfertigung nach Maass ergebenst an

B. Sandelowsky & Co., (848)

THORN, Breitestrasse 46, parterre und I. Etage.

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeister Schustehrus findet am

Mittwoch, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

ein Festessen

im **Artushofe** statt. (Couvert 2,50 Mk.)

Zu recht reger Betheiligung wird hierzu ergebenst eingeladen. (Die Theilnehmer-Liste liegt bei Herrn **Meyling** bis zum 14. d. Mts. aus). (956)

Thorn, den 11. März 1893.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Worzewski,** Landgerichtsdirektor.

Aula des Gymnasiums.

Nur an 3 Abenden.

Freitag, d. 17., Sonnabend, d. 18., Montag, den 20. d. Mts., Abends 8 bis 10 Uhr:

Die Wunder der Electricität und Optik.

Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente.

Vortrag sehr populär gehalten von

W. Finn.

1. Abend: Electricität. Licht. Wärme. Zerlegung. Berechnung. Reflection 2c
2. Abend: Inductions-Electricität. Riesen-Funken-Inductor. Puluj' Vacuum-Röhren 2c. 2c.
3. Abend: Optik u. Spektral-Versuche. Mikroskopie.

An diesen 3 Abenden keine Wiederholung. **Karten** sind in der **Schwartz**'schen Buchhandlung zu haben, sowie auch Abends an der Kasse.

Ich bin fest überzeugt, daß niemand den Besuch bereuen wird, das Gelernte und Gesehene ist mehr werth, als die geringen Kosten.

Professor Witusky, Posen.

Die Vorträge des Herrn **Finn** sind so interessant und belehrend, daß wir sie dem Publikum mit bestem Gewissen empfehlen können, obwohl uns der gestrige Abend gezeigt hat, daß es dieser Empfehlung kaum bedarf. (911)

Universität Bonn. Prof. Landolt.

Artushof.

Sonntag, den 12. März 1893.

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen. (961)

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12. März 1893.

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

(972) **Hiege,** Stabshoboist.



Dampfer „Bromberg“,
Capitän Smarzewski

ladet **am Montag, den 13. cr.** nach **sämmtlichen Weichselstädten,** sowie **Danzig, Stettin, Hamburg, Lübeck, Königsberg, Tilsit u. Memel.** (967)

Güter-Anmeldungen erbittet

Gottlieb Riefflin.



Am 1. April d. Js. eröffne ich hierselbst

Strobandstrasse 16
vis-à-vis des Gymnasiums
ein

Atelier für Damen-Confection.

Praktische und theoretische Ausbildung in der Damenconfections-Branche, sowie langjährige Beschäftigung in den renommirtesten Geschäften ermöglichen es mir, **elegante** und **dauerhafte** Arbeit nach **modernstem Schnitt** in **festen,** jedoch **soliden Preisen** zu liefern. (966)

H. Stefańska

Thorn, den 11. Februar 1893.



Montag, den 13. März 1893,
h. 8. c. t. bei Schlesinger.

Burschenschafter Abend.

Fürstenkrone Mocker.

Sonntag, den 12. März cr.:

Grosser Maskenball.

Masken-Garderobe ist vorher im Balllokal zu haben. **Anfang 6 Uhr.**

(926) Wittwe **Borowska.**

Wiener Café - Mocker.

Sonntag, den 12. März 1893:

Einmalige grosse Soirée,

ausgeführt von **R. v. Bergen,** Prof. der höh. mag.-physik. Experimental-Salon-Kunst, sowie Auftreten der Parterre- u. Luftgymnastiker-Truppe. Alles Nähere die Plakate. **R. v. Bergen.**



Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von

M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

Culmbacher Bier

aus der Export-Bier-Brauerei **Heinrich Hering**

empfiehlt in Gebinden und Flaschen (951)

Rudolf Bonin
Culmbacher Bierhalle.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Spediteur W. Boettcher,** Inh. **Paul Müller,** Brückenstraße 5.
(285)

Wir suchen für unsere Werkstätte **mehrere tüchtige** (853)

Rockschneider.

B. Sandelowsky & Co.



300 Mark

in 3 Hundertmarkscheinen. Angemessene Belohnung dem Wiederbringer zugesichert. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. (949)

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht

Minna Mack, Nachfg.,
Altstädt. Markt 12. (628)

Kinder-Mäntel und Jaquets

empfiehlt billigst (892)

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

---

3 Zimmer, Küche u. Zub. f. 80 Thlr. 1./4. 93 zu verm. **Bäckerstr. 5.**

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. z. verm. **Neust. Markt 20, I.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.